

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 180 (2014)
Heft: 5

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zweiwöchige Wiederholungskurse

Im Rahmen der Weiterentwicklung der Armee (WEA) ist beabsichtigt, dass Wiederholungskurse ab 2017 nur noch zwei anstelle von drei Wochen dauern. Der Chef der Armee, Korpskommandant André Blattmann, hat aus diesem Grund entschieden, im ersten Halbjahr 2014 mit zwei Bataillonen entsprechend verkürzte Dienstleistungen durchzuführen. Ein wesentliches Element der WEA besteht darin, das Milizsystem an die Gegebenheiten und Erfordernisse des sozialen und wirtschaftlichen Umfeldes anzupassen. Dazu gehören auch Anpassungen in der Dauer der Wiederholungskurse (WK). Konkret soll das Gros der Soldaten in Zukunft sechs WK zu je 13 Tagen leisten. Die zweiwöchigen WK werden mit dem Gebirgsschützenbataillon 6 und dem Panzerbataillon 12 durchgeführt. Der Ka-

dervorkurs findet neu in angepasster Form in der ursprünglich geplanten ersten Woche des WK statt. Für das Gros der Angehörigen der Armee (AdA) der beteiligten Bataillone findet der WK während den ursprünglich geplanten zweiten und dritten WK-Weeken statt. Ziel dabei ist, Erfahrungen im Hinblick auf die weiteren Planungen zu sammeln. Im zweiwöchigen WK geht es auch darum, die Ausbildungsintensität zu erhöhen. So wird jede Woche eine Nachtrübung durchgeführt, das Abtreten in den Wochenendurlaub am Ende der ersten Woche ist erst am Samstagmittag, und die am Ende des WK durchgeführte Wiedererstellung der Einsatzbereitschaft von Armeematerial findet am Freitag und Samstag statt. Entlassen werden die AdA im Lauf des Samstagnachmittags. *dk*

Echo aus der Leserschaft

Mourir pour Danzig

NZZ 28.03.14: Moskau zieht weiter Truppen zusammen. Die Appeasement-Politik der Alliierten fand mit dem Überfall von Nazi-Deutschland auf Polen am 1. September 1939 jäh den Schiffbruch. England und Frankreich erklärten Deutschland zwar umgehend den Krieg, waren aber mangels Kriegsbereitschaft nicht in der Lage, die Polen aktiv zu unterstützen. «Mourir pour Danzig?» wurde mit Passivität beantwortet. Der 2. Weltkrieg liess sich damit aber nicht verhindern. Heute sind leider wieder gewisse Parallelen zu damals erkennbar. Insbesondere die Europäer glaubten zu lange an die Illusion des ewigen Friedens und reduzierten ihre Verteidigungsfähigkeiten dementsprechend massiv. Kaum jemand wünscht sich die Rückkehr zum Kalten Krieg oder

sogar zu Schlimmeren. Aber Machtmenschen und Diktatoren wie Putin oder Kim Jong-un ticken leider nicht nach unserem Gusto. Werden ihnen nicht klare Grenzen gesetzt, betreiben sie ihr Vabanque-Spiel immer dreister. Es ist nur zu hoffen, dass es der EU, den USA und der NATO gelingt, den wiedererwachenden russischen Imperialismus in die Schranken zu weisen. Auch die Schweiz hat Lehren zu ziehen und die verantwortlichen Politiker sind deshalb aufgerufen, die Ausbildungs- und Materiallücken bei unserer Armee unverzüglich zu schliessen. Mit einem Ja zum Gripen kann auch das Stimmvolk seinen Beitrag dazu leisten.

Willy Gerber,
9436 Balgach

Der Gripen: Fakten gegen Emotionen

Unter dem Titel «Gripen schützt den Luftraum» lud die Kantonalzürcher FDP am 3. April zu einem informativen Anlass ein und signalisierte zugleich ihre Unterstützung für den Kauf eines neuen Kampfflugzeuges. Zu Wort kamen der Kommandant der Luftwaffe, ein aktiver Militärpilot, der Präsident von Swissmem sowie ein kontradiktorisches Politikerpodium.

Angesichts der von niemandem prophezeiten Ereignisse am Ostrand Europas warnte KKdt Aldo Schellenberg vor einer Schwächung der Luftwaffe. Eine Eskalation könnte die Schweiz rasch zwingen, ihren Luftraum zu sperren. Zur Zeit der Konferenzen von Montreux und Davos wurde der Luftraum partiell gesperrt. Für diese Lage brauchte es 16 FA-18. Die 22 zusätzlichen

Gripen würden die Kapazität verdoppeln und damit die Durchhaltefähigkeit spürbar erhöhen. Drohnen fliegen zu tief und zu langsam. Die Kooperation mit den Nachbarn ist für den Luftpolizeidienst vertraglich geregelt. Das gilt auch für die Nacheile ohne Waffeneinsatz. Kooperation stösst rasch an neutralitätsrechtliche Grenzen, ist für die Luftverteidigung ausgeschlossen. KKdt Schellenberg ging kurz auf die Kosten des Gripen ein. Der Finanzplan 2016 sieht ein Gesamtbundeshausbudget von 77 Mia. vor, 5 Mia. für die Armee; 0,3 Mia. davon sollen in den Gripenfonds fließen. Das ist nicht einmal ein 1/2 Prozent des Gesamtbundeshausbudgets. Hier gilt die Relationen zu wahren. Wer die Verantwortung für die Sicherheit von Land und Leuten trägt und für die unbekannte

Zukunft gewappnet sein will, gibt der Armee die nötigen Mittel. Zur Erfüllung ihres Auftrages in der Luft braucht sie die 22 Gripen. Das haben der Bundesrat und ein Grossrat des Parlaments eingesehen.

Sachlich begründete Major Martin Holzer, Kdt der Fliegerstaffel 11, warum der Gripen E, ein Kampfflugzeug der 4. Generation, das richtige Werkzeug ist. Er flog den Gripen in internationalen Übungen und schnitt damit immer gut ab.

Dem Präsidenten von Swissmem Hans Hess wird der Wert der Neutralität bei seinen Auslandskontakten immer wieder bewusst. Sie verpflichtet zum Einsatz adäquater Mittel. Eines davon ist die Armee. Wer Ja zur Armee sagt, muss auch Ja zur Luftwaffe sagen. Der Gripen ist wirtschaftlich und ökonomisch eine ver-

nünftige Lösung. Die Kompensationsgeschäfte, ein positiver Nebeneffekt, sind arbeitsplatzwirksam und garantieren Aufbau und Erhalt von Know-how in verschiedenen, auch gewerblichen Sparten. So befürworten Economiesuisse, SWISSMEM und der Schweizerische Gewerbeverband den Kauf des Gripen klar.

Auf die Fragen von Moderator René Zeller antworteten die Nationalrätinnen Chantal Galladé (SP/ZH) und Doris Fiala (FDP/ZH) sowie die Nationalräte Beat Flach (GLP/AG) und Hans-Peter Portmann (FDP/ZH).

Wie später auch Flach legte Galladé zunächst ein Lippenbekenntnis zur Armee ab. Aber der Gripen sei sicherheitspolitisch unnötig, die FA-18 seien sehr gut und reichen. Sie vermisst ein Gesamtkonzept Luft.



KKdt Aldo Schellenberg Bild: FDP

Dazu gehören auch Vereinbarungen mit andern Ländern. Die NATO (die Schweiz ist assoziiertes Mitglied ihrer parlamentarischen Versammlung) setze vermehrt auf Kooperation, das würde dem Kleinstaat Schweiz auch gut anstehen. Von Zeller direkt gefragt, lehnte Galladé allerdings einen NATO-Beitritt ab. Flach will die Luftwaffe internationalisieren. Die Neutralität sei nicht betroffen und basiere ohnehin auf Werten der westlichen Nachbarn. Wäre die Lage nicht relativ sicher, könnte er den Argumenten von Hess und Schellenberg folgen. Priorität hat jetzt der Schutz vor Terrorismus und Cybergefahren. Für Portmann gehört die Sicherheit zur Grundversorgung wie z. B. der öffentliche Verkehr. Kooperationsmodelle überzeugen nicht, gratis wären sie ohnehin nicht. Rasch könnte die Nähe zur NATO uns in Schwierigkeiten bringen, man denke nur an ihren aktuellen Einsatz

im Osten. Das blockunabhängige Schweden ist der ideale Partner für Friedens- und Krisenzeiten. Fiala kennt als Mitglied des Europarates die Grenze zwischen Kooperation und Neutralität sehr gut. Das Volk würde die Neutralitäts- und Souveränitätsfrage nicht im Sinne der Armeeabschaffer beantworten. Die Luftwaffe muss zu zahlbaren Bedingungen aktualisiert werden. Galladé misstraut der Beschaffung, sie sei finanzpolitisch ein hochriskantes Geschäft. Fiala verwies auf die Garantien des schwedischen Staates für Preis und Lieferfrist sowie auf die Gegengeschäfte in der Höhe von 2,5 Mia. Flach fürchtet um eine gerechte Verteilung der Mittel in der Armee, wenn die Luftwaffe jetzt einen so grossen Anteil beansprucht. Vom Gesamtbudget der Armee in der Höhe von 5 Mia. fliessen jährlich bloss 300 Mio in den Gripenfonds, wie Fiala einwirft. Portmann wies darauf hin, dass das Referendum von Handlangern der Armeeabschaffer stammt. Denn ohne Luftwaffe bewegt sich kein Panzer, kein Lastwagen. Kleingereder hat die Sozialdemokratin Galladé den Nutzen für die Arbeitsplätze.

Parteipräsident und Nationalrat Beat Walz schloss den Abend mit der Mutmassung, die Grundbefindlichkeit der Bevölkerung werde wohl den Ausschlag für die Abstimmung geben. *itb.*

Rund 6500 Rekruten in der Frühjahrs-RS

Rund 6500 Rekruten rückten in die Frühjahrsrekrutenschule ein, darunter auch 50 Frauen. Etwa 810 werden ihren Dienst am Stück als Durchdiener absolvieren. Damit liegt die Gesamtzahl der Einrückenden etwas tiefer als bei der Frühlings-RS des Vorjahres (rund 7050). Vor Beginn der Frühlings-RS 2014 wurden aufgrund von Vorkommnissen, welche nach bereits bestandener Rekrutierung erfolgt sind, 45 Aufgebotsstopps verfügt. Damit will die Armee verhindern, dass Personen, die ein mögliches Risiko für sich oder ihr Umfeld darstellen, die Re-

krutenschule absolvieren können. Rekruten, die Hilfe benötigen, werden medizinisch, seelsorgerisch, psychologisch und sozial beraten und betreut. Sie können sich in persönlichen Fragen und Angelegenheiten direkt an ihren Kommandanten, an den Truppenarzt, an den Armeeseelsorger, an den Psychologisch-Pädagogischen Dienst oder an den Sozialdienst der Armee wenden. Der Sozialdienst der Armee bietet insbesondere bei finanziellen Problemen Unterstützung an. Er ist über die Telefonnummer 0800 855 844 erreichbar. *dk*

Echo aus der Leserschaft

Krim, Gripen, Wehrpflicht

Anschaulicher als alles andere - Die Krim zeigt es allen, die es wissen wollen: Wir brauchen eine starke Armee. Wir brauchen eine Luftpolizei (die 24 Stunden einsatzbereit ist - hoffentlich hat die Geschichte mit der Betriebsbereitschaft zu Bürozeiten und ausserhalb Znüni-Pausen personelle Konsequenzen - welch ein Hohn - zu verantworten auch von den Parlamentariern mit ihren stän-

digen Budgetkürzungen gegen die Armee). Wir brauchen den Gripen.

Die Besetzung der Krim zeigt: Es hilft keinem ein Land, das illegal, in eklatanter Verletzung des Völkerrechts überannt wird. Es muss sich jeder selber helfen. Dissuasion ist nach wie vor die richtige Strategie.

Hans R. Brütisch
8703 Erlenbach

Transitbegehren ausländischer Staaten

Im Zusammenhang mit Transitgesuchen ausländischer Staaten - insbesondere bei militärischen Einsätzen wurden die Rechtsgrundlagen, Kompetenzen und praktischen Abläufe einer Überprüfung unterzogen. Der Bundesrat hat entschieden, die bisher in einem Bundesratsbeschluss aus dem Jahr 1997 enthaltenen Bestimmungen auf Verordnungsstufe

zu überführen, um die Rechtssicherheit zu erhöhen. Dies geschieht insbesondere mit der Anpassung von Artikel 4 sowie einem neuen Anhang in der Verordnung über die Wahrung der Lufthoheit. Die Änderung ist am 1. April 2014 in Kraft getreten. Spezifische Anfragen werden wie bisher wie folgt behandelt: Militär- und andere Staatsluftfahrzeuge be-

nötigen beim Überflug über andere Staaten jeweils eine Sonderbewilligung, eine sogenannte Diplomatic Clearance. In der Schweiz erteilt im Normalfall das Bundesamt für Zivilluftfahrt (BAZL) diese Bewilligung nach Rücksprache mit der Direktion für Völkerrecht (DV), der Luftwaffe (LW) und dem Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO),

soweit diese Stellen betroffen sind. Davon ausgenommen sind jedoch Gesuche von erheblicher politischer Tragweite, insbesondere für Flüge, die der Vorbereitung oder Unterstützung von Kampfhandlungen dienen, die mit der Neutralität vereinbar sind. Für solche Flüge braucht es immer einen Entscheid des Bundesrates. *dk*

Feierliche Beförderung der Pz/Art OS in Spiez

Am 31. Januar 2014 konnten der Kdt des Lehrverbandes Panzer und Artillerie, Brigadier Wellinger, und der Kdt der Panzer und Artillerie Offiziersschule, Oberst i GSt Nicolas Weber, im sehr

schönen Gemeindezentrum Lötschberg in Spiez 31 Aspiranten zu Leutnants befördern, 7 Asp der Artillerie, 4 Asp Infra/HQ und 20 Asp der Panzertruppen. Der Kommandant der Offiziersschule

erinnerte die jungen Zugführer daran, dass sie ihre Untergebenen so führen sollen wie sie selbst geführt werden möchten. Brigadier Wellinger unterstrich die Verantwortung als Offizier der Armee

und der Gesellschaft gegenüber.

Eine grosse Zahl Angehörige, Freundinnen und Freunde sowie Gäste freuten sich über den schönen und würdigen Anlass. *Sch*



Die drei Klassen der Pz/Art OS 2-13/14 am 31. Januar 2014 in Spiez (LVb Pz/Art).

Echo aus der Leserschaft

Zur Annexion der Krim durch Moskau

Putin fährt auf der Krim die Ernte einer mutlosen EU und kraftlosen NATO ein. Perfide hat er das Ende der Olympischen Spiele abgewartet. Es ist grotesk, dass eine SRF-Tagesschau die harmlosen Reaktionen aus dem Westen, nicht etwa die Aggressionen Putins, mit der Sprache des Kalten Krieges verglich. Europa, das seit Jahrzehnten abrüstet, hat ausser einer gewissen wirtschaftlichen Potenz kaum mehr glaubwürdige Instrumente, um seine Diplomatie nachhaltig zu untermauern. Ängstlich drückt es sich aber um substanzielle Sanktionen. Unser Kontinent wird durch eine scheinheilige Politik Moskaus vorgeführt, die an die Sprache und Aktionen der ehemaligen Sowjetunion erinnert. Wie kommt es, dass auch hier Leute immer noch naiv meinen, der Friede sei auf Jahrzehnte hinaus gesichert? Eine glaubwürdige Armee mit einer leistungsfähigen Luftwaffe sind beste Garanten für den Frieden.

Die Geschichte lässt grüssen. Heute die Krim, morgen die Ostukraine und übermorgen das Baltikum, wo auch grosse russische Minderheiten zuhause sind. Diese könnten Putin je nach Gusto ebenso einen Vorwand liefern, sie gewaltsam und völkerrechtswidrig wieder «heim ins Reich zu holen». Hilferufende findet man immer. Wie verlogen sind die Rechtfertigungen, wonach man die russisch stämmigen Bürger vor Terroristen schützen müsse und das feige mit nicht identifizierbaren Uniformierten, möglicherweise Spezialkräften (Speznaz) der russischen Armee. Das erinnert in etwa an ähnliche Rechtfertigungen der sowjetischen Einmärsche 1953 (DDR), 1956 (Ungarn) und 1968 (Tschechoslowakei). Nicht umsonst mahnen die Balten eindringlich davor, den Russen zu sehr zu trauen. Sie wissen, wovon sie reden.

Jürg Kürsener
4573 Lohn-Ammannsegg

RUAG erhält Auftrag für SAAB-Gripen-E-Nutzlastaufhängungen

Der Technologiekonzern RUAG hat vom schwedischen Flugzeugbauer SAAB den Zuschlag erhalten, die Nutzlastaufhängungen des Militärjets Gripen E in der Schweiz zu entwickeln und herzustellen. Der Vertrag hat ein Volumen von bis zu 68 Mio. CHF, wovon 15,5 Mio. CHF sofort realisiert werden. Nutzlastaufhängungen sind Vorrichtungen, die dafür bestimmt sind, zusätzliche Tanks für Treibstoff, Aufklärungssysteme oder Lenkwaffen zu tragen. Es sind komplexe technologische Bauteile, welche sowohl elektronische als auch mechanische Systeme enthalten. Bezüglich Aerodynamik und Belastbarkeit müssen sie höchste Anforderungen erfüllen. Der Auftrag umfasst vier Arbeitspakete. Drei davon im Umfang von 15,5 Mio. CHF treten sofort in Kraft. Sie umfassen das Design der Nutzlastaufhängungen, ihre Entwicklung hin zur Serienproduktion sowie die Herstellung von Prototypen für drei Gripen-E-Test-

flugzeuge. SAAB hat die Möglichkeit, das vierte Arbeitspaket, die eigentliche Serienproduktion für die Nutzlastaufhängungen, bei negativem Ausgang des Gripen-E-Referendums anderweitig zu vergeben. Sollte die Schweiz 22 Militärjets des Typs Gripen E erwerben, dann würden künftig die Nutzlastaufhängungen für die Serienproduktion der gesamten Gripen-E-Flotte, 60 Flugzeuge für Schweden und 22 Flugzeuge für die Schweiz, in der Schweiz hergestellt.

Zulieferer aus allen Landesteilen profitieren. Für die Umsetzung des Auftrags mit einem Volumen von bis zu 68 Mio. CHF wird die RUAG auf Zulieferer aus allen Landesteilen der Schweiz zurückgreifen. Entsprechende Offerten in den Bereichen Metall-erzeugnisse und Elektronikkomponenten wurden bereits eingeholt, unter anderem aus der Westschweiz und aus dem Tessin. *dk*

www.ruag.com

Echo aus der Leserschaft

Übung DUREZZA als Win-Win-Situation? Eine Gegendarstellung.

Die ASMZ bietet einen einzigartigen Einblick in die Geschehnisse rund um unsere Armee. Monatlich wird sie mit viel Vorfreude erwartet und bietet insbesondere Milizsoldaten die Möglichkeit, ausserhalb des Dienstes mit der Armee in Berührung zu bleiben. Die gut recherchierten Beiträge helfen bei der Meinungsbildung über den Stand unserer Armee und bilden die Grundlage für seriösen Journalismus. Umso gefährlicher wird es, wenn von Übungen durch den Übungsleiter und abverdienenden Battailonskommandanten berichtet wird, ohne eine neutrale Stimme oder Gegendarstellung zu Wort kommen zu lassen. Für die abverdienenden Milizkader auf Stufe Kompanie und Zug war diese Übung nämlich alles andere als eine «Win-Win-Situation». Die Übung war geprägt von or-

ganisatorischen Mängeln. Berufsmilitärs, die es einfach nicht lassen konnten, immer wieder in grundlegende Entscheidungen des abverdienenden Battailonskommandanten einzugreifen und einem Bat Stab, der schlicht nicht mehr auf dem aktuellen Stand der Dinge war. Keineswegs erlebten die Rekruten die Vernetzung von Spezialfunktionen zum ersten Mal. Vielmehr war es so, dass die Rekruten erleben mussten, was es heisst, wenn der Chef den Sensorwirkungsverbund nicht versteht. Es mussten Befehle umgesetzt werden, die nichts mit einer modernen Armee gemein haben und eher an den 1. Weltkrieg erinnerten. So wurde versucht, die HOK-Anlage «Äuli» mit zwei Kompanien zu stürmen. Dies in entgegengesetzten Richtungen, während sich die eine Kompanie nörd-

lich des Dorfes bereithielt und sperrte, stiess die andere geradewegs von Süden Richtung Äuli. Dass auch an der Kriegsschwelle Sicherheitsvorschriften gelten, sei hier einerseits festgehalten. Dass die Sensoren im Raum bereits Stunden zuvor von panzerbrechenden Waffen der Gegenseite berichtet und dennoch mit den Fahrzeugen gestossen wurde, sei auch nur am Rande erwähnt. Die DHU gipfelte somit in einer völlig fehlgeschlagenen Angriffsübung der Infanteristen, während die Minenwerfer ungenutzt neun Stunden im gesicherten Halt bereit standen. Die abverdienenden Zugführer der Spezialisten – im Einsatz als Berater des taktischen Kommandanten – wurden selten bis nie in die Entschlussfassung eingebunden. Die Übung erweckte bei Soldaten und Miliz-

kadern den Eindruck, als Turngerät altgedienter Offiziere missbraucht zu werden. Wenn das ein «realistisches Bild für den ersten Wiederholungskurs» sein soll, steht es in der Tat schlecht um unsere Armee. Die neuen Inf-Reglemente des LVb Infanterie lassen zumindest darauf hoffen, dass in Zukunft alle vom gleichen sprechen und die Aktionsplanung und -führung einheitlich – auch bei Reservestäben – bekannt ist. An dieser Stelle ein grosses Dankeschön an Brigadier Caduff für die hervorragenden neuen Reglemente.

Inf RS 11-2/2013 Ustü Kp 4

Lt Marinko Savic,

Lt Kilian Meier,

Lt Raphael Uster,

Lt Kevin Rickenbacher,

Lt Adrian Wetli

125 Jahre Offiziersgesellschaft Burgdorf

Am 7. März 1889 wurde im Schützenhaus in Burgdorf die Offiziersgesellschaft Burgdorf gegründet. Am 7. März 2014, 125 Jahre später, starteten im Gründungslokal die Feierlichkeiten der Gesellschaft zum entsprechenden Jubiläum. Der jeweils am ersten Freitag im Monat stattfindende Stamm der Offiziere aus der Region Burgdorf wurde im Gedenken der Gründung begangen. Am darauffolgenden Samstag wurde die 125. Hauptversammlung im Schützenhaussaal abgehalten. Die Versammlung würdigte das über 25-jährige Wirken des Vorstandsmitgliedes Oblt Beat Flury, Urtzenstorf, mit der Ernennung zum Ehrenmitglied.

Im Anschluss zur Hauptversammlung wurde der Festakt im Stadthauskeller begangen.



Der Vorstand der Offiziersgesellschaft Burgdorf. Bild: OG Burgdorf

Maj Sébastien Stampfli führte als OK-Präsident durch den Abend. Ein Ensemble der Militärmusik RS 16-3 umrahmte den Abend musikalisch. Der Präsident der Offiziersgesellschaft Burgdorf, Hptm Pierre-Alain Haller, bekräftigte in seiner Ansprache die Gründungs-idee und die Weiterführung der Vereinszwecke, Stärkung des Wehrwillens, ausserdienst-

liche Weiterbildung und Pflege der Kameradschaft. Stadtpräsidentin Elisabeth Zäch überbrachte die Grüsse des Gemeinderates und betonte in ihrer Rede die Wichtigkeit des Milizgedankens im Allgemeinen für unsere Gesellschaft. Div Hans-Peter Walser, Chef Armeestab, überbrachte die Grussworte des Chefs der Armee. Oberst i Gst René Zwah-

len unterstrich in seiner Funktion als Präsident der Offiziersgesellschaft des Kantons Bern die Rolle Burgdorfs als Versammlungsort in der nationalen, kantonalen und regionalen Geschichte der Offiziersgesellschaften. Im Rahmen dieses Festaktes wurde der Gesellschaft eine Standarte gestiftet, unter welcher die Burgdorfer Offiziere in die Zukunft ziehen.

Im Anschluss wurde im Stadthaus das Nachtessen genossen. Dabei wurde der zweite Band der Vereinschronik 1990–2014 veröffentlicht, verfasst von Oblt Michael Jermini. Das Jubiläumsjahr mit etlichen geplanten speziellen Anlässen wurde damit bescheiden, aber würdig eröffnet.

Oblt Antoine v. Graffenried

Echo aus der Leserschaft

Realitätsfremde CVP-Frauen Schweiz

Gegen ihre Mutterpartei beschliessen die CVP-Frauen die Nein-Parole zum Kauf des Gripen E. Ihr Entscheid basiert, wenn man ihre Pressemitteilung analysiert, auf nicht haltbaren Vermutungen und jederzeit widerlegbaren Begründungen. Ferner beweisen sie mit ihrem Schlusssatz «Die CVP-Frauen unterstützen das Argument der Gripen-Gegner, dass vor einem solchen Kauf zuerst der Auftrag der Armee und die Rolle der Luftwaffe überdenkt werden sollte» eindrücklich, dass sie sich für ihre Parolen-

fassung nicht einmal die Mühe genommen haben, die Beschaffungsbotschaft RP2012 und den Sicherheitspolitischen sowie den Armeebericht 2010 des Bundesrates zu studieren. Und dieses mehr als bedauerliche Nein zum Gripen ereignet sich just zu dem Zeitpunkt, an dem Russland nach der Annexion der Krim an der Grenze zur Ostukraine, lediglich 2000 km von der Schweiz entfernt, Truppenverbände konzentriert und die für deren Einsatz notwendige Logistik aufbaut. In diesem Umfeld leisten es sich

eine Mehrheit der CVP-Frauen die geo- und militärpolitischen Realitäten sowie die Konsequenzen eines Gripen-Nullentscheids völlig auszublenden und damit unsere Landesinteressen sträflich zu missachten. Denn bei der Abstimmung vom 18. Mai entscheidet unser Volk letztendlich darüber, ob die Schweiz ihren Luftraum auch in Zukunft souverän und wirkungsvoll verteidigen kann oder ob wir bei einer Ablehnung unsere Luftwaffe als wichtigstes Verteidigungselement der ersten Stunde ab ca. 2025

irreversibel verlieren. Wie unsere Bürger auch immer entscheiden, eines müssen sie wissen: Ohne schlagkräftige Interventionsmittel für die Kontrolle unseres Luftraums gibt es auch keinen glaubwürdigen «Sicherheitsverbund Schweiz für Schutz, Rettung und Verteidigung» am Boden. Zumindest das belegen alle Konflikte der jüngeren Weltgeschichte eindrücklich und zweifelsfrei.

Konrad Alder, 8713 Uerikon

Flyer Marignano 1515–2015

Die Fondazione Pro Marignano arbeitet seit einiger Zeit am Projekt Marignano 2015, im Hinblick auf das 500 Jahr Gedenken an die Schlacht von Marignano im Jahr 1515. Eines der Teilprojekte betrifft die Wissenschaft/Publizistik, wo ein Buch (Bildband), ein Flyer und ein Cartoon herausgegeben werden sollen.

Der Flyer «Marignano 1515–2015. Schlacht von Marignano» liegt nun als 12-teiliges, farbiges Faltblatt seit Januar 2014 vor, in den Sprachen Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch.

Behandelt werden die Vorgeschichte, die Schlacht von Ma-

ignano am 13./14. September 1515, die Folgen der Schlacht und das Historische Schlachtfeld Marignano in Italien, südöstlich von Mailand; ferner sind Adressen für Informationen und Kontakte sowie Museen enthalten. Damit soll die Öffentlichkeit und das geschichtsinteressierte Publikum in der Schweiz und im Ausland über die Schlacht von Marignano 1515 informiert werden.

Der Flyer kann solange Vorrat gratis bezogen werden. www.marignano1515.ch

Roland Haudenschild,
Fondazione Pro Marignano

Weniger Dienstage 2013

In der Schweizer Armee wurden im letzten Jahr rund 6,1 Millionen Dienstage geleistet. Das sind 250 000 Dienstage oder vier Prozent weniger als 2012. In den Einsätzen der Armee waren es 228 462 Dienstage, sieben Prozent weniger als im Vorjahr. Ein durchschnittlicher Dienstag kostete 34,52 Franken, rund 70 Rappen mehr als im Jahr zuvor.

Die Reduktion der Anzahl Dienstage ist vor allem darauf zurückzuführen, dass 5,5 % weniger Personen in die Rekrutenschulen eingetrückt sind. Die durchschnittliche Dienstdauer von zwölf Tagen in den Fortbildungsdiensten der Truppe blieb konstant. Ebenso jene der Lehrverbände, welche sich nach dem Anstieg 2012 bei 47 Tagen stabilisierte. Durchschnittlich standen im Jahr 2013 täglich 16 500 Armeeangehörige im Dienst.

Pro Tag standen durchschnittlich 626 Soldatinnen und Soldaten (Vorjahr: 676) im Einsatz, davon 55 % im Inland und 45 % im Ausland. Milizangehörige leisteten 76 %

und das Berufspersonal 24 % der Leistungen in Einsätzen. Damit hat der Anteil der Leistungen des Berufspersonals um 7 % abgenommen. Der Grund für diesen Rückgang ist die Leistungsreduktion bei allen Sicherungseinsätzen und der komplette Wegfall der Verstärkung des Grenzwachtkorps durch Militärpolizisten. Im Rahmen der militärischen Katastrophenhilfe musste die Armee zwar nur einmal eingesetzt werden. Hinzu kamen besondere Einsätze nach Naturereignissen, welche als Unterstützungsleistungen erbracht wurden. Gesamthaft hat die Armee Dritte mit 30 142 Dienstagen unterstützt (Vorjahr: 22 117 Dienstage). Die Gründe für die Zunahme um 36 % sind, dass einerseits neun Unterstützungsleistungen mehr geleistet wurden als im Vorjahr und andererseits mit dem Turnfest in Biel und dem Schwing- und Älplerfest in Burgdorf gleich zwei eidgenössische Grossanlässe stattfanden. Mit 23 915 Dienstagen beanspruchten alle Sportanlässe zusammen mehr als drei Viertel aller Leistungen

Echo aus der Leserschaft

Le dernier numéro de l'ASMZ

Monsieur le Rédacteur en Chef, Lecteur attentif de la publication ASMZ dont vous dirigez les destinées rédactionnelles, bien qu'habitant la Suisse Romande, je désire vous indiquer que les derniers articles signés de votre main m'ont particulièrement intéressé!

Je vous félicite pour votre analyse et notamment vos conclusions citées en page 11 (article «Ukraine und die Krim: ein Warnsignal auch für uns?»). Ce propos est clair et sans équivoque.

Lt Col François Villard
1234 Vessy

nach der neuen Verordnung über die Unterstützung ziviler oder ausserdienstlicher Tätigkeiten mit militärischen Mitteln (VUM). Die Armee hat rund 80 Gesuche behandelt und 60 davon bewilligt (Vorjahr: 51).

Die Luftwaffe hat die Polizei mit 398 Flugstunden mit Super Puma und EC-635 für Luftaufklärung, Lufttransporte und Ausbildung unterstützt, was einer Zunahme von 45% entspricht. Hinzu kommen in zehn Einsätzen 26 Einsatzstunden mit der Drohne ADS 95. Zusätzlich hat die Luftwaffe die Polizei, respektive die Rettungsflugwacht mit dem FLIR-Puma bei der Suche nach Vermissten oder Flüchtigen unterstützt und dabei 122 Flug-

stunden (Vorjahr: 63) geleistet. Im Rahmen des Luftpolizeidienstes wurden 9 (Vorjahr: 10) «Hot Missions» (Interventionen) geflogen. Zudem wurden 202 (Vorjahr: 207) «Live Missions» (Kontrolle von Staatsluftfahrzeugen) durchgeführt.

Ein durchschnittlicher Dienstag führte zu Ausgaben von 34,52 Franken (Vorjahr 33,84 Franken). Von den 57,9 Mio. Franken, die im vergangenen Jahr für die Verpflegung aufgewendet wurden, fliessen 49,1 Mio. ins lokale Gewerbe. Leicht höher sind die Kosten für den Sold mit 60,3 Mio. Franken. Umgerechnet erhält ein durchschnittlicher Angehöriger der Armee 9,96 Franken Sold pro Dienstag. *dk*

Tschechische Luftstreitkräfte erneuern Leasing für Gripen

Die tschechische Luftwaffe benutzt Gripen seit dem Jahr 2005. Der aktuelle Leasing-Vertrag läuft dieses Jahr aus. Durch die neue Vereinbarung wird die Tschechische Republik bis mindestens im Jahr 2026 weiterhin mit Gripen fliegen. Neben der Tschechischen Republik, die 14 Gri-

pen im Einsatz hat, werden Gripen-Kampffjets momentan auch von den Luftstreitkräften in Ungarn, Südafrika, Schweden und Thailand sowie von der britischen Testpilotenschule Empire Test Pilot School (ETPS) benutzt. *dk*

www.saab.com

Echo aus der Leserschaft

Kampagne Ja zum Gripen

Sehr geehrter Herr Chefredaktor, lieber Peter. Im Namen des Vereins für eine sichere Schweiz und persönlich als Kampagnenleiter der Kampagne «Ja zum Gripen», möchte ich Dir und dem gesamten Redaktionsteam der ASMZ zur April-Ausgabe 2014 meine Anerkennung und den aufrichtigen Dank aussprechen.

Mit sachlichen und kompetenten Artikeln rund um die Gripen-Beschaffung trägt die ASMZ wesentlich zur Meinungsbildung über dieses komplexe Geschäft und damit zu verständlichen Argumenten für die Abstimmung vom 18. Mai 2014 bei. Wichtig ist dabei, dass unsere Verbündeten durch diese fundierten und inhaltlich korrekten Aussagen den eignen Glauben an das Geschäft und an die Armee nicht verlieren. Damit können sie glaubhaft als Multiplikatoren nach ausser wirken und die weniger interessierten und fachlich stark geforderten Stimmbürgerinnen und Stimmbürger für ein JA gewinnen. Genau dies ist der Weg zum Erfolg.

Wir dürfen in den nächsten verbleibenden Wochen und Tagen in unseren Anstrengun-

gen nicht nachlassen und müssen unsere guten Argumente der Bevölkerung auf einfache Art und Weise vermitteln. Auch wenn unsere Gegner mit grosser Hilfe der Mehrheit der Medien weitere Unwahrheiten verbreiten und Minen auslegen werden, darf uns das nicht beeindrucken oder gar in die Resignation treiben. Wir müssen und werden beharrlich und konsequent unseren Weg gehen. Der Bevölkerung muss auch klar vor Augen geführt werden, dass mit einem (ersten) Sieg der Gruppe Schweiz ohne Armee (GSoA) und der linken Parteien die Schleusen für weitere Angriffe auf die Armee und damit auf die Sicherheit des Landes völlig offen sein werden. Dies wohlverstanden nach einem überdeutlichen NEIN zur «Aufhebung der Wehrpflicht» von 73,2% vom September 2013.

Ich bin aber fest davon überzeugt, dass wir gemeinsam auch dieses Gefecht gewinnen werden. Herzlichen Dank noch einmal für Eure grossartige Unterstützung.

Hans-Peter Wüthrich
9548 Matzingen

Wirtschafts-Notiz

Qualität setzt sich durch

Andrea by fricker setzt in der Schuhmode auf Swissness: hohe Qualität und ein kompetenter Auftritt. Werte, die in jeder Situation überzeugen.

Schuhe sind weit mehr als nur funktionale Gegenstände. Denn sie sagen einiges über ihren Träger aus. Für einen nachhaltig positiven Eindruck ist die Wahl des richtigen Schuhwerks deshalb umso wichtiger. Und dementsprechend die Wahl des Schuhhauses.

Schon beim Betreten der grosszügigen Herrenabteilung von andrea by fricker fällt die gut sortierte und breite Auswahl an verschiedenen Markenschuhen auf. Das hat seinen Grund: andrea by fricker bietet an seinen Standorten jeweils das grösste Sortiment an internationalen Spitzenmarken im mittleren bis oberen Preissegment. Das bedeutet eine geschmackvolle Palette an zeitlosem Stil für alle Ansprüche und jeden Geschmack.

Die perfekten Passformen, welche einen hohen Tragekomfort garan-

tieren, gehören zum Qualitätsgedanken von andrea by fricker, der vom Design bis zur Verarbeitung reicht. Und der auch die Auswahl der Kollektionen bestimmt: Unter den eher klassisch-eleganten Modellen prägen Marken wie **Allen Edmonds**, **Church's** oder **Aldo Brué** das Bild. Die italienischen Herrenschuhe mit modischen Akzenten werden unter anderem von **Antonio**, **Koïl**, **Guardiani** oder **Pasito** vertreten.

Männern, die casual orientiert sind, bietet das Sortiment von andrea by fricker ein ausgelesenes

Angebot an Sneakers von Marken wie BOSS, Timberland und PASITO. Nach Wunsch auch gleich mit dem farblich perfekt abgestimmten Herrengürtel. Es lohnt sich also für alle Männer mit gutem Geschmack, einen Fuss in die nächste Filiale von andrea by fricker zu setzen. Andrea by fricker finden Sie in Basel, Bern, Luzern und Zürich.



Spitalgasse 32, Bern
Eisengasse 11, Basel
Bärengrasse 16, Zürich
Hirschenplatz 12, Luzern